



## CBDCs als Tor zum Web3

### Banken stehen vor nächster Welle der digitalen Transformation

Mit der Entwicklung hin zum Web3 könnte nicht weniger als eine Revolution der digitalen Welt bevorstehen. Ein wesentliches Element dieser nächsten Evolutionsstufe des Internets, welche durch starke Dezentralisierung und Interoperabilität gekennzeichnet ist, sind dezentral abgewickelte Finanztransaktionen. Klassische Zahlungsmethoden genügen jedoch nicht deren Anforderungen, das Thema muss daher grundsätzlich neu gedacht werden. Ansätze hierfür gibt es reichlich, insbeson-

dere im Kryptomarkt, welcher mittlerweile aus jeder Menge Kryptowährungen und Token für unterschiedlichste Anwendungsmöglichkeiten besteht. Diese Umwälzungen im Bereich der Zahlungsmethoden haben auch für Zentralbanken enorme Folgen.

Als mögliche Reaktion auf diese Entwicklungen gelten sogenannte Central Bank Digital Currencies (CBDCs), also eine digitale Repräsentation von Bargeld. Durch CBDCs können Zentralbanken ihrem gesetzlichen

Auftrag – der Bereitstellung eines staatlichen Zahlungsmittels – auch in einer Welt digitaler Zahlungssysteme nachkommen. Unsere Analyse zeigt: Vor allem jüngere Verbraucher<sup>1</sup> stehen einer digitalen Zentralbankwährung positiv gegenüber. Wie Banken bestmöglich reagieren können, hängt jedoch stark von der konkreten Ausgestaltung einer CBDC ab. ➔

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten sämtliche Personenbezeichnungen gleichermaßen für alle Geschlechter.

### Web3

Web3 ist die dritte Stufe in der Evolution des Internets. Während das Web 1.0 vor allem durch statische Internetseiten geprägt ist („read“), stehen beim Web 2.0 Inhalte im Vordergrund, die von Nutzern selbst erstellt worden sind („read and write“). Ein klassisches Beispiel hierfür sind soziale Medien, in welchen User selbst Content bereitstellen können. Beim Web3 steht hingegen digitaler Besitz im Vordergrund („read, write and own“). Anhand von Blockchain-Technologien wird digitaler Besitz eindeutig nachgewiesen und transferiert. Durch die Dezentralität gibt es keine übergreifende Instanz, die dieses System alleinig abändern könnte. Wichtig ist dabei auch die Interoperabilität. Hierdurch kann digitales Eigentum zwischen verschiedenen Web3-Anwendungen transferiert und genutzt werden.

### Web3 als Treiber für ein digitales gesetzliches Zahlungsmittel

Die grundlegende Idee hinter CBDCs ist es, ein gesetzliches Zahlungsmittel in digitaler Form anzubieten. Aus diesem Grund werden sie auch ausschließlich von Zentralbanken ausgegeben. Dabei unterscheidet man zwischen einer „retail CBDC“ (rCBDC), welche als Zahlungsmittel für die breite Öffentlichkeit und Wirtschaft gedacht ist, und einer „wholesale CBDC“ (wCBDC), welche unter anderem für Interbankenprozesse und Liquiditätsmanagement genutzt werden soll.

Zunehmend beschäftigen sich verschiedene Zentralbanken weltweit mit dieser Thematik und verfolgen erste Projekte, bei denen sie zunächst Vorteile und Risiken abwägen. Zudem wird anhand von Designszenarien geprüft, wie sich bestimmte Ausgestaltungsmöglichkeiten einer CBDC auf alle relevanten Akteure auswirken. Auch in Europa ist in dieser Hinsicht viel Bewegung zu beobachten: Bereits seit Oktober 2020 veröffentlicht die Europäische Zentralbank

(EZB) Berichte zum Fortschritt der Untersuchungsphase eines „digitalen Euro“, die bis Oktober 2023 andauern wird.<sup>2,3</sup> Mit einem aktuellen Gesetzesentwurf, welcher die rechtlichen Grundlagen schaffen soll, unterstützt die Europäische Kommission die EZB bei der Einführung einer europäischen CBDC.<sup>4</sup>

Getrieben werden diese CBDC-Pläne vor allem von gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen. Eine davon ist auch die oben dargestellte Entwicklung hin zum Web3. Diese nächste Evolutionsstufe des Internets basiert wesentlich auf dezentralen Netzwerkinfrastrukturen und ist charakterisiert durch transparente, unveränderliche Transaktionen. Diese können ohne die Notwendigkeit eines vertrauten Intermediärs, wie zum Beispiel einer Bank bei Finanztransaktionen, rund um die Uhr sicher durchgeführt werden. Derartige Merkmale ermöglichen neue innovative Geschäftsmodelle und könnten bestehende, lang andauernde Prozesse grundlegend und nachhaltig verändern.

Während die Kernmerkmale dezentraler Kryptowährungen von Zentralbanken als Inspiration für CBDCs verwendet werden, zum Beispiel die Programmierbarkeit von Transaktionen, müssen CBDCs selbst aber nicht auf dezentralen Netzwerken abgebildet sein. Stattdessen müssen sie nicht nur traditionelle Anforderungen an Zahlungs-

systeme wie Sicherheit, Effizienz, Geschwindigkeit und Integrität erfüllen, sondern auch gegenüber den Herausforderungen neuer Technologien in Sachen Nachverfolgbarkeit und Transparenz gewappnet sein.

### CBDCs als Enabler von Innovation

Existierende dezentrale Zahlungsmittel weisen hier jedoch erhebliche Schwächen auf, beispielsweise wenn es um das Thema Sicherheit geht. Besonders bedeutend sind unter anderem die Gefahr von Betrug oder die hohe Volatilität der häufig genutzten Kryptowährungen. Ohne eine blockchainbasierte CBDC oder sichere private Alternativen aus der Finanzwirtschaft sehen sich Endverbraucher gezwungen, derartige Risiken einzugehen, möchten sie Web3-Anwendungen nutzen. Grund hierfür ist, dass in diesem Bereich fast ausschließlich blockchainbasierte Zahlungsmittel zur Abwicklung von Prozessen oder Dienstleistungen verwendet werden. Eine weitere Herausforderung prominenter Kryptowährungen entsteht durch die Transaktionskosten, die von Angebot und Nachfrage abhängig gemacht werden. Daher kommt es zu bestimmten Zeiten mit hoher Nachfrage zu sehr hohen Kosten für eine Transaktion. So kann Krypto für alltägliche Kleintransaktionen sehr schnell unrentabel werden. Eine CBDC, die für derartige Probleme eine Lösung bietet, macht Web3-Anwendungen zugänglicher und fördert somit Innovation in diesem Umfeld.

„Die Einführung von CBDCs im Kontext von Web3 unterstreicht die fortschreitende Verschmelzung von staatlicher Finanzpolitik und digitaler Innovation. Diese Währungen werden nicht nur die Effizienz von Transaktionen steigern, sondern auch die Grundlage für eine Vielzahl neuer Anwendungen im Internet der Zukunft legen.“

**Jens Hermann Paulsen**  
**Director | Lead Web3 and Digital Assets**

<sup>2</sup> Europäische Zentralbank, Bericht über einen digitalen Euro, [https://www.ecb.europa.eu/paym/digital\\_euro/report/html/index.de.html](https://www.ecb.europa.eu/paym/digital_euro/report/html/index.de.html) (zuletzt abgerufen am 28.7.2023).

<sup>3</sup> Europäische Zentralbank, Digital Euro Timeline, [https://www.ecb.europa.eu/paym/digital\\_euro/shared/pdf/Digital\\_euro\\_project\\_timeline.de.pdf](https://www.ecb.europa.eu/paym/digital_euro/shared/pdf/Digital_euro_project_timeline.de.pdf) (zuletzt abgerufen am 28.7.2023).

<sup>4</sup> Tagesschau.de, So soll der digitale Euro funktionieren, 28.6.2023, <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/digitaler-euro-kommission-vorschlag-100.html> (zuletzt abgerufen am 28.7.2023).

Ähnliches gilt für die Wirtschaft: Zunehmend beschäftigen sich sowohl KMUs als auch Großkonzerne mit den potenziellen Auswirkungen, die das Thema Web3 auf diverse Geschäftsfelder haben könnte. Entsprechend ist auch hier ein sicheres und kompatibles Zahlungsmittel erforderlich, um neue Web3 Use Cases zu erproben. Klar ist deshalb: Gelingt es einer digitalen Zentralbankwährung, allen Anforderungen von Industrie und Verbrauchern gerecht zu werden, kann großes Innovationspotenzial entfacht werden.

Inwiefern eine CBDC diese Erwartungen erfüllt, hängt sehr stark von der genauen Ausgestaltung ab. Zunächst sind allgemeine Kostenvorteile durch Effizienzgewinne zu erwarten. Für den Fall, dass die CBDC auf einer Blockchain basiert, wäre zudem ein hohes Maß an Transparenz und Nachverfolgbarkeit gegeben. Dieses Merkmal kann weitere Sicherheit schaffen und bei der Bekämpfung von kriminellen Aktivitäten, wie beispielsweise Geldwäsche oder Terrorfinanzierung, helfen. Hierzu bedarf es jedoch einer Abwägung, wie viel Privatsphäre dem einzelnen Bürger trotz hoher Nachverfolgbarkeit noch zugestanden werden kann. Als weiteren Faktor könnte eine CBDC dank staatlicher Legitimierung von einem Vertrauensvorteil profitieren.

### Befragung analysiert Konsumentenstimmung

Doch wie stehen Verbraucher zu CBDCs? Im Rahmen des Deloitte Consumer Spotlight Survey vom Juni 2023 wurden 1.000 Konsumenten anhand einer repräsentativen Stichprobe in Deutschland um ihre Meinung zu unterschiedlichsten Verbrauchertemen gebeten. Abgefragt wurde dabei auch die Einstellung gegenüber einem digitalen Euro. Die Ergebnisse hierzu werden im Folgenden genauer beleuchtet und zeigen deutlich: Beim Thema digitales Zentralbankgeld sind sich jüngere und ältere Generationen uneins.

### Vertrauen bei jüngeren besonders hoch

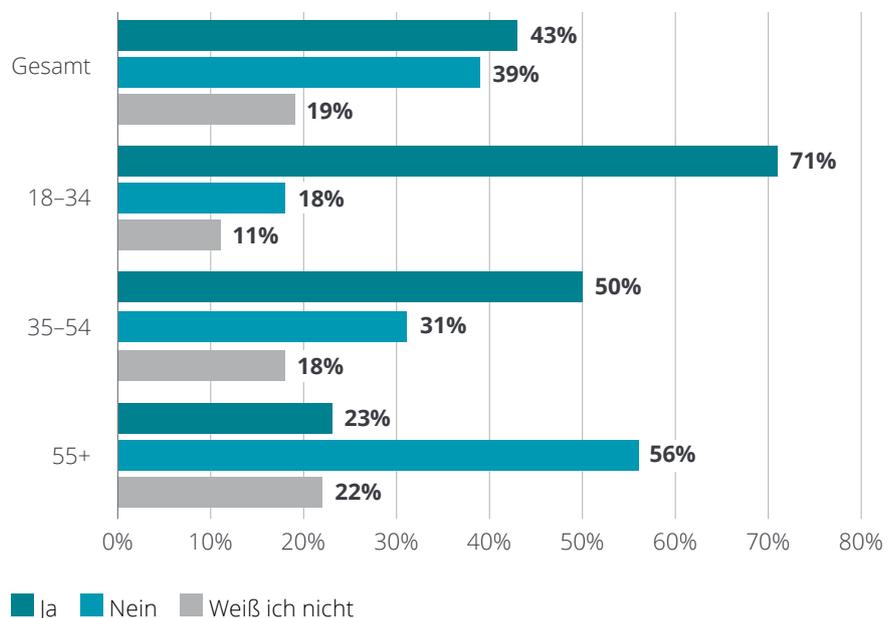
Persönliche Finanzen sind in den Augen vieler Verbraucher eine besonders sensible Angelegenheit. Daher spielt Vertrauen für die Akzeptanz und Nutzung einer neuen digitalen Währung eine zentrale Rolle. Weist ein digitaler Euro in dieser Hinsicht markante Defizite zu schon vorhandenen Zahlungsmethoden auf, wird er sich wohl kaum zu einer echten Alternative entwickeln. Dass hinter dem neuartigen Zentralbankgeld eine öffentliche und keine privatwirtschaftliche Institution steht, kann die Vertrauenswürdigkeit dabei maßgeblich beeinflussen.

Inwiefern dies der Fall ist, zeigt Abbildung 1. Hier lässt sich ein leichter Vertrauensvorsprung der Zentralbanken erkennen. Gegenüber den bereits heute genutzten Zahlungsmethoden muss sich ein digitaler Euro in dieser Hinsicht also nicht verstecken.

Eine genauere Analyse der Rückmeldungen verdeutlicht jedoch, dass jüngere und ältere Generationen äußerst unterschiedliche Ansichten vertreten, denn der Vertrauensvorsprung einer staatlichen Institution ist vor allem unter den 18- bis 34-Jährigen<sup>5</sup> verbreitet.

Ältere Teilnehmer erweisen sich hingegen als deutlich skeptischer: In der Generation 55+ vertraut nur noch ein sehr geringer Anteil stärker auf den digitalen Euro, wenn er von einer staatlichen Stelle ausgegeben wird. Die Bedenken äußern sich auch in der potenziellen Nutzungsrate, denn 41 Prozent in dieser Altersgruppe würden ein solches Zentralbankgeld auch nach Einführung niemals verwenden (18- bis 34-Jährige: 5%, 35- bis 54-Jährige: 19%). Daher müssen Ängste und Sorgen gegenüber einem digitalen Euro besonders in dieser Generation ausgeräumt werden.

**Abb. 1 – „Würden Sie der Europäischen Zentralbank als staatliche Einrichtung bei der Ausgabe eines digitalen Euros mehr vertrauen als Ihrer aktuellen Bank oder Ihrem aktuellen Zahlungsdienstleister?“ – Kategorisiert nach Altersgruppen**



Quelle: Deloitte Consumer Spotlight Survey Juni 2023

<sup>5</sup> Die Altersgruppen teilen sich dabei in folgende prozentuale Anteile an der Gesamtbevölkerung zum 31.12.2022 in Deutschland auf: 18- bis 34-Jährige: 20% der Gesamtbevölkerung, 35- bis 54-Jährige: 26% der Gesamtbevölkerung, 55+-Jährige: 38% der Gesamtbevölkerung; Quelle: Statistisches Bundesamt.

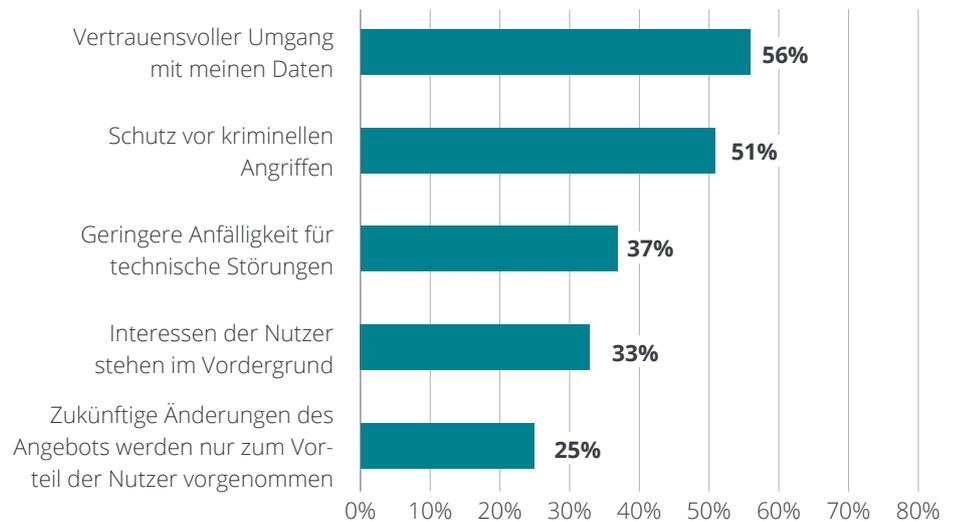
### Großer Wunsch nach Datenschutz

Um die Vielschichtigkeit von Vertrauen besser zu verstehen, wurden Teilnehmer auch nach verschiedenen Faktoren befragt, bei der sie einer staatlichen Einrichtung mehr vertrauen würden als ihrem aktuellen Zahlungsdienstleister. Ein Blick auf Abbildung 2 zeigt, dass eine Zentralbank vor allem in puncto Datenschutz die Nase vorne hat. Da der Verkauf von Daten bei vielen privaten Firmen Teil des Geschäftsmodells ist, genießt eine staatliche Institution in diesem Kontext das größere Vertrauen. Hier ist der Anreiz geringer, Daten missbräuchlich zu verwenden.

Anders verhält es sich bei der Berücksichtigung heutiger sowie künftiger Verbraucherinteressen, denn diese bilden das Schlusslicht. Lediglich ein Drittel vertritt die Ansicht, dass Nutzerinteressen eher von einer staatlichen Institution in den Vordergrund gestellt werden. Betrachtet man die Änderungen des Angebots in der Zukunft, so fällt die Zuversicht sogar auf ein Viertel. Den wettbewerblichen Strukturen der Privatwirtschaft wird hier ein größeres Vertrauen ausgesprochen. Die Möglichkeit, zur Konkurrenz zu wechseln, zwingt Firmen stärker zur Kundenorientierung.

Umso wichtiger ist es deshalb, dass behördliche Eigeninteressen sowie Interessen anderer Anspruchsgruppen (beispielsweise Geschäftsbanken) glaubhaft in den Hintergrund treten. Zudem sollte aus dem Design der Währung ersichtlich werden, dass dieser Grundsatz auch in Zukunft nicht verletzt wird. Nur so können Verbraucher zweifelsfrei ausschließen, dass die ursprüngliche Form des neuen Zahlungsmittels lediglich als Lockangebot dient oder bei gravierenden Änderungen des politischen Umfelds zuungunsten der Nutzer abgewandelt wird.

**Abb. 2 – „Bei welcher der folgenden Faktoren würden Sie der Europäischen Zentralbank als staatliche Einrichtung bei der Ausgabe eines digitalen Euros mehr vertrauen als Ihrer aktuellen Bank oder Ihrem aktuellen Zahlungsdienstleister?“ (Mehrfachantworten)**



Quelle: Deloitte Consumer Spotlight Survey Juni 2023



### Günstiges und komfortables Zahlungsmittel besonders verlockend für Verbraucher

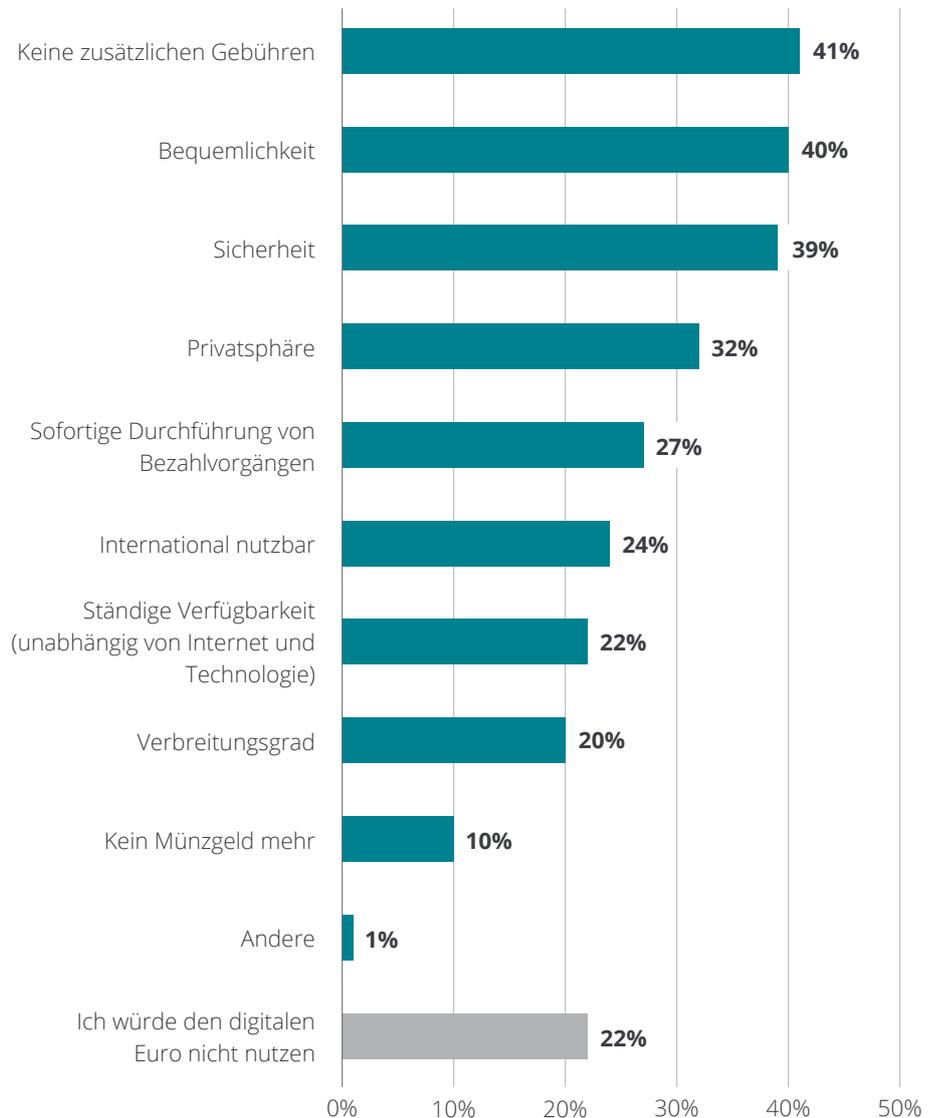
Doch während Vertrauen zwar die Basis für eine Akzeptanz der Bevölkerung bildet, ist es nicht alleiniger Erfolgsfaktor. Konsumenten müssen auch handfeste Vorteile in der Nutzung gegenüber der Vielzahl an Alternativen erkennen können, sollen sie digitales Zentralbankgeld verwenden. Deutsche Verbraucher erweisen sich in dieser Hinsicht vor allem als preisbewusst: Unter allen Beweggründen, dem digitalen Euro Vorzug zu gewähren (s. Abb. 3), findet sich Gebührenfreiheit an vorderster Stelle.

Bequemlichkeit und Sicherheit kommen auf ähnliche Werte und sind somit ebenfalls starke Argumente, mit denen ein digitaler Euro bei Verbrauchern punkten würde. Ein Authentifizierungsmechanismus, der beides besonders gut in Einklang bringt, ist daher ein vielversprechender Ansatz.

Daneben steht auch das Thema Privatsphäre im Fokus der Konsumenten. Oft ist Nutzern von privaten Zahlungsdienstleistern nicht bewusst, wie und für welche Zwecke ihre Daten ausgewertet und verwendet werden. Höhere Standards in diesem Bereich sind also ein echtes Differenzierungsmerkmal. Mehr als 20 Prozent lassen sich jedoch von keinem der genannten Gründe überzeugen, denn sie würden den digitalen Euro so oder so nicht nutzen.

**Abb. 3 – „Welche der folgenden Eigenschaften würde Sie dazu bewegen, den digitalen Euro anderen Zahlungsmitteln zu bevorzugen?“**

(Mehrfachantworten)

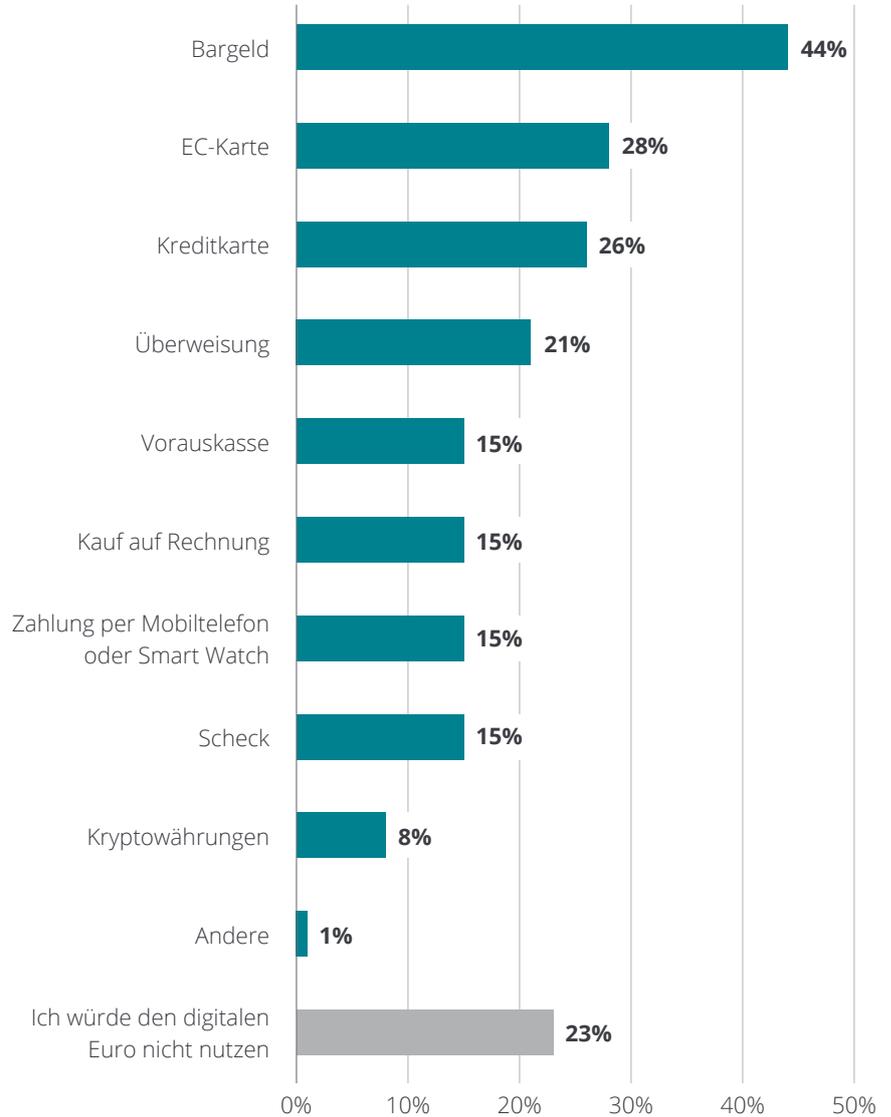


Quelle: Deloitte Consumer Spotlight Survey Juni 2023

Für diejenigen, die einer Nutzung weniger skeptisch gegenüberstehen, stellt sich die Frage, welche bisher verwendeten Zahlungsmittel konkret ersetzt werden. Genauerem Aufschluss darüber gibt Abbildung 4. Hier wird deutlich, dass das digitale Bargeld seinem Namen mehr als gerecht wird, denn physisches Bargeld steht mit weitem Abstand an der Spitze der Substitute. Bei anderen Zahlungsmethoden wie Kartenzahlungen oder Überweisungen würde ein digitaler Euro nur einem deutlich geringeren Anteil der Befragten als Ersatz dienen.

Die Ergebnisse der Analyse spiegeln wider, dass die geforderten Eigenschaften aus Abbildung 3 bereits von einer Vielzahl moderner Zahlungsmittel in ausreichendem Maß erfüllt werden. Die Umstellung auf einen digitalen Euro ist deshalb in den Augen vieler Verbraucher nicht zwingend notwendig. Bargeld bildet die Ausnahme: Da es beispielsweise weniger komfortabel in der Handhabung ist, erscheint ein Umstieg auf die digitale Variante hier deutlich attraktiver.

**Abb. 4 – „Welche der aktuell etablierten Zahlungsmittel würden Sie durch den digitalen Euro ersetzen?“**  
(Mehrfachantworten)



Quelle: Deloitte Consumer Spotlight Survey Juni 2023

### Konkrete Ausgestaltung bleibt Unsicherheitsfaktor für Geschäftsbanken

Jüngere Konsumenten erkennen bereits jetzt den Mehrwert von CBDCs. Gleichzeitig arbeiten Institutionen und Politik in Europa intensiv an der Ausgestaltung eines digitalen Euro. Dass eine europäische CBDC das Licht der Welt erblicken wird, ist somit äußerst wahrscheinlich, auch wenn ihre Einführung noch ein paar Jahre in der Zukunft liegen dürfte. Weniger sicher ist jedoch die konkrete Ausgestaltung des digitalen Euro. Welche Implikationen sich für Banken ergeben, wird allerdings maßgeblich von der genauen Umsetzung abhängen. Es ist deshalb erforderlich, unterschiedliche Merkmale und Szenarien genauer zu betrachten.

Einer der zentralsten Aspekte ist dabei die Konkurrenz zu aktuellen Zahlungsmöglichkeiten. Hier zeigt die Analyse, dass ein digitaler Euro hauptsächlich als Substitut für Bargeld angesehen wird, selbst wenn Verbraucher auch Kartenzahlungen in gewissem Umfang ersetzen würden. Da die Präferenz für Bargeld in Deutschland besonders stark ausgeprägt ist, ist auch das Potenzial einer CBDC als Bargeldsubstitut entsprechend hoch. Dies bedeutet zum einen, dass die Bargeldversorgung dank rückläufiger Nachfrage an Relevanz verlieren wird. Zum anderen bedeutet es aber auch, dass privatwirtschaftliche Paymentkarten und -methoden attraktiver für Verbraucher erscheinen müssen, um nicht an Relevanz zu verlieren. Hierzu eignen sich beispielsweise Cashback oder andere Formen von Treue- und Bonusprogrammen.

### Kosten für Sichteinlagen nehmen zu

Handlungsbedarf besteht auch für den Bereich der Sichteinlagen. Unverzinsten Girokonten sowie niedrig verzinsten Tagesgeldkonten verlieren an Attraktivität, wenn Geld in Form des digitalen Euro ohne Aus-



fallrisiko der Bank aufbewahrt und transferiert werden kann. Wie stark Kundengelder abgezogen werden, hängt vor allem von möglichen Obergrenzen für Haltung und Zahlungen in digitalen Euro ab. Je nach Einkommensverteilung des Kundenkreises können auch niedrige Haltelimits – z.B. schon 1.000 digitale Euro – Auswirkungen auf Einlagen haben. Auch müssen Einleger bei großzügigeren Limits mit höheren Zinssätzen zum Verbleib gelockt werden, womit die Refinanzierungskosten für Banken steigen.

### Neue technische Infrastruktur steigert Effizienz und eröffnet strategische Optionen

Doch neben derartigen Verteuerungen bieten sich auch Potenziale für Kostenreduktionen, beispielsweise durch eine „wholesale CBDC“: Diese kann Effizienz und Geschwindigkeit von Interbankentransaktionen deutlich erhöhen, auch wenn zu Beginn Investitionen für die Umstellung

notwendig sein werden. Daneben eröffnen sich auch im Retail-Bereich Möglichkeiten zur Prozessoptimierung und Innovation – Peer-to-Peer-Transaktionen zwischen Privatpersonen oder digitale Offline-Zahlungen kommen hier beispielsweise in Betracht.

Auch aus strategischer Sicht ergeben sich weitreichende Konsequenzen, denn wegen der zunehmenden Verbreitung von privaten Kryptowährungen entkoppeln sich Zahlungssysteme immer stärker vom klassischen Bankenwesen – ein Trend, der die Einführung von CBDCs befeuert. Hierbei ist noch unklar, welche Stellung Geschäftsbanken bei der Ausgabe und Verwaltung von CBDCs einnehmen werden, auch wenn bisherige Publikationen der EZB vermuten lassen, dass diese eine zentrale Rolle bei der Ausgabe einer CBDC haben werden. Dasselbe gilt für entsprechende Vergütungsmodelle, anhand derer Banken und andere Zahlungsdienstleister für ihren Aufwand entlohnt würden.<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Siehe z.B. Europäische Zentralbank, Progress on the investigation phase of a digital euro – fourth report, [https://www.ecb.europa.eu/paym/digital\\_euro/investigation/governance/shared/files/ecb.degov230713-fourth-progress-report-digital-euro-investigation-phase.en.pdf](https://www.ecb.europa.eu/paym/digital_euro/investigation/governance/shared/files/ecb.degov230713-fourth-progress-report-digital-euro-investigation-phase.en.pdf) (zuletzt abgerufen am 28.7.2023).

### Handlungsoptionen zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit

Um das eigene Geschäftsmodell zukunftsorientiert aufzustellen, gibt es eine Reihe an Handlungsoptionen, mit denen sich die Institute bereits jetzt auf die anstehenden Veränderungen vorbereiten können:

#### Aktuelle Geschäftsmodelle neu bewerten

CBDCs wirken sich auf jedes Geschäftsfeld unterschiedlich aus. Es ist daher genau zu prüfen, in welchen Bereichen Umsätze wegbrechen, welche Aktivitäten unprofitabel werden, aber auch wo neues Potenzial entsteht. Dabei ist es hilfreich, mit verschiedenen Szenarien zur konkreten Ausgestaltung des digitalen Euros zu arbeiten.

#### Eigene Rolle neu definieren

Banken werden sich in Zukunft immer stärker auf das Thema Technologie fokussieren müssen, denn die Einführung einer CBDC wird die Digitalisierung der Finanzwelt noch stärker vorantreiben. Doch wo alte Geschäftsfelder wegbrechen, werden sich mit Web3 enorme Chancen ergeben. Um diese ergreifen zu können, ist ein Selbstverständnis als Tech-Enabler zwingend notwendig. Darüber hinaus müssen sich Banken im Klaren sein, dass auch andere Akteure in der Finanzindustrie, wie zum Beispiel Börsen, Zahlungsanbieter, Verwahrer und Fintech-Unternehmen, vor den gleichen Herausforderungen stehen und dieselben Chancen im Web3 wahrnehmen wollen werden.

#### Generationenunterschiede bei Kundenbedürfnissen in den Fokus rücken

CBDCs und Web3 sind besonders für jüngere Verbraucher attraktiv. Dies reflektiert sich auch in den Erwartungshaltungen dieser Generation an Finanzprodukte. Banken, die auch eine jüngere Zielgruppe bedienen möchten, müssen Verbraucher mit diesen Themen ansprechen, ohne dabei die Bedürfnisse älterer Konsumenten aus den Augen zu verlieren, die für CBDCs (noch) deutlich weniger Interesse zeigen.

### Technisches Wissen rund um Web3 und CBDCs aufbauen

Darüber hinaus sollte weitere Expertise im Bereich Web3 so schnell wie möglich aufgebaut werden, um von den Vorteilen eines digitalen Euros und dessen technischer Infrastruktur als einer der ersten Marktteilnehmer zu profitieren. Kooperationen mit FinTechs oder entsprechende Übernahmen sollten hierfür ebenfalls in Betracht gezogen werden.

#### Regulatorische Neuerungen frühzeitig umsetzen

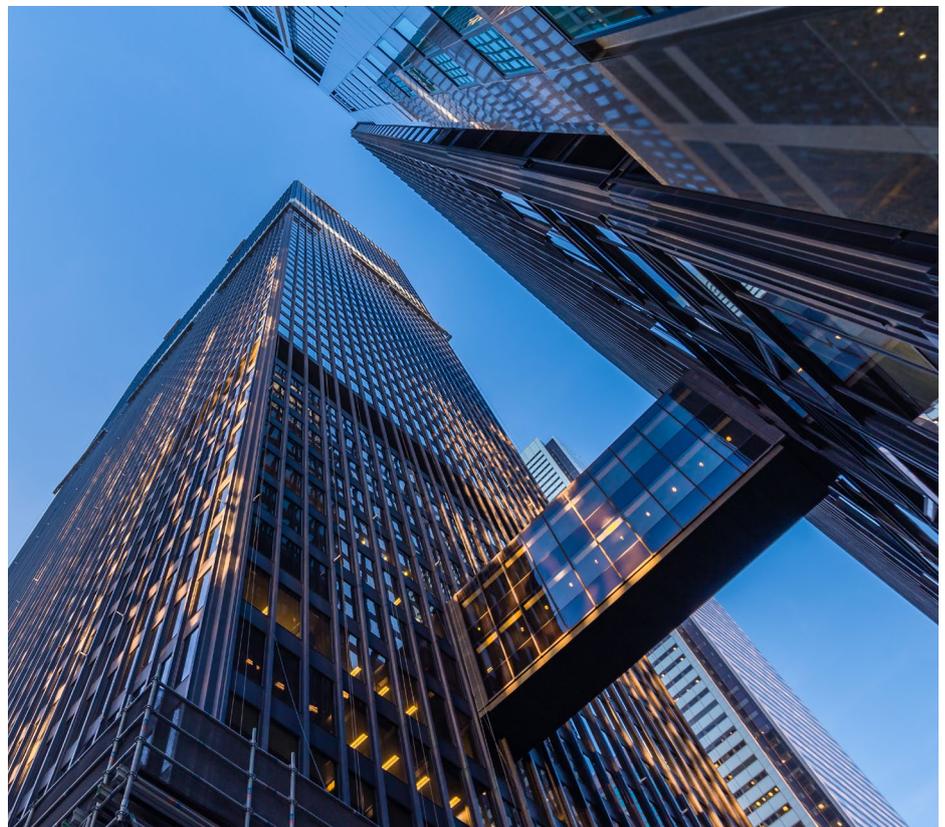
Die Umsetzung von regulatorischen Neuerungen und Änderungen, die mit der Einführung von CBDCs einhergehen, sollte hoch priorisiert werden. Verzögerungen in diesem Bereich haben das Potenzial, die gesamte CBDC-Strategie auszubremsen. Regulatorische Anpassungen zu antizipieren und frühzeitig notwendiges Wissen aufzubauen hilft dabei, vor den Wettbewerbern an den Markt gehen zu können. Zudem müssen (erwartete) regulatorische Änderungen fest bei der strategischen Planung zum Thema CBDC berücksichtigt werden.

Wie bei den meisten technologischen Entwicklungen gilt auch für CBDCs und Web3, dass Geschwindigkeit und Anpassungs-

„Sicher ist hingegen, dass Banken eine gewaltige Disruption bevorsteht, insbesondere im Payments-Bereich.“

**Thorsten Gudjohns**  
Partner | Lead Offering Banking Operations

fähigkeit maßgeblich über den langfristigen Erfolg oder Misserfolg der beteiligten Akteure entscheiden. Eine signifikante Verbesserung der Chancen auf eine Marktführerschaft mit entsprechenden Wettbewerbsvorteilen wird nur durch optimale Vorbereitung erreicht. Wer dabei die Symbiose zwischen Technologie- und klassischer Banking-Expertise meistert, kann der Web3-Ära mit großem Optimismus entgegensehen.



# Ihre Ansprechpartner



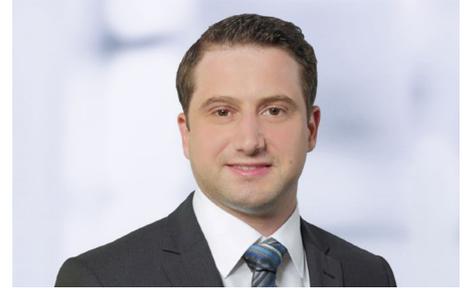
**Dr. Thorsten Gudjons**

Partner  
Lead Offering Banking Operations  
Tel: +49 69 9713 7561  
tgudjons@deloitte.de



**Jens Hermann Paulsen**

Director  
Lead Web3 and Digital Assets  
Tel: +49 40 32080 4255  
jpaulsen@deloitte.de



**Dr. Florian Loipersberger**

Senior Analyst  
Financial Services Industry Insights  
Tel: +49 89 29036 5931  
floipersberger@deloitte.de

**Mitarbeit an dieser Studie: Ralf Esser, Wanja Alexej Giessen, Ahmed El Sarky, Dr. Birgit Schröder.**

## Deloitte.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und ihre verbundenen Unternehmen (zusammen die „Deloitte-Organisation“). DTTL (auch „Deloitte Global“ genannt) und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL-Mitgliedsunternehmen und verbundene Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen und nicht für die der anderen. DTTL erbringt selbst keine Leistungen gegenüber Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter [www.deloitte.com/de/UeberUns](http://www.deloitte.com/de/UeberUns).

Deloitte bietet branchenführende Leistungen in den Bereichen Audit und Assurance, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory für nahezu 90% der Fortune Global 500®-Unternehmen und Tausende von privaten Unternehmen an. Rechtsberatung wird in Deutschland von Deloitte Legal erbracht. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liefern messbare und langfristig wirkende Ergebnisse, die dazu beitragen, das öffentliche Vertrauen in die Kapitalmärkte zu stärken, die unsere Kunden bei Wandel und Wachstum unterstützen und den Weg zu einer stärkeren Wirtschaft, einer gerechteren Gesellschaft und einer nachhaltigen Welt weisen. Deloitte baut auf eine über 175-jährige Geschichte auf und ist in mehr als 150 Ländern tätig. Erfahren Sie mehr darüber, wie die rund 415.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte das Leitbild „making an impact that matters“ täglich leben: [www.deloitte.com/de](http://www.deloitte.com/de).

Diese Veröffentlichung enthält ausschließlich allgemeine Informationen und weder die Deloitte Consulting GmbH noch Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen noch deren verbundene Unternehmen (zusammen die „Deloitte Organisation“) erbringen mit dieser Veröffentlichung eine professionelle Dienstleistung. Diese Veröffentlichung ist nicht geeignet, um geschäftliche oder finanzielle Entscheidungen zu treffen oder Handlungen vorzunehmen. Hierzu sollten Sie sich von einem qualifizierten Berater in Bezug auf den Einzelfall beraten lassen.

Es werden keine (ausdrücklichen oder stillschweigenden) Aussagen, Garantien oder Zusicherungen hinsichtlich der Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen in dieser Veröffentlichung gemacht, und weder DTTL noch ihre Mitgliedsunternehmen, verbundene Unternehmen, Mitarbeiter oder Bevollmächtigten haften oder sind verantwortlich für Verluste oder Schäden jeglicher Art, die direkt oder indirekt im Zusammenhang mit Personen entstehen, die sich auf diese Veröffentlichung verlassen. DTTL und jede ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen.